

EIN AB-ENTDECKUNGSBUCH

BEN PATHEN

BESTSELLER-AUTORIN VON ABDL-ROMANEN

LÖSUNG EN FÜR BABYS

WENN DER GESELLSCHAFT DIE IDEEN ZUR
PROBLEMBEWÄLTIGUNG AUSGEHEN

Lösungen für Babys

von
Ben Pathen

Erstveröffentlichung 2019 Copyright © Ben Pathen Alle Rechte vorbehalten.

Kein Teil dieser Veröffentlichung darf ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers und Autors reproduziert, in einem Datenabfragesystem gespeichert oder in irgendeiner Form, elektronisch, mechanisch, durch Fotokopieren, Aufzeichnen oder auf andere Weise übertragen werden.

Jede Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen oder tatsächlichen Ereignissen ist ein Zufall.

Titel: Baby Solutions

Autor: Ben Pathen und Michael Bent

Bearbeiter: Rosalie Bent

Herausgeber: AB Discovery

© 2019

www.abdiscovery.com.au

Inhalt

- Baby-Lösungen -	5
- Was vorher kam -	7
- Programm Eins: der Anfang -	19
- Baby Lucas: Der Anfang -	32
- Baby James -	38
- Interview -	51
- James geht nach Hause -	56
- Frühe Stunden -	59
- Baby James' neuer Morgen -	68
- Sollen wir? -	74
- Zeit zum Teilen -	82
- „Brauchen Sie Hilfe?“ -	111
- Baby Lucas -	138
- Es ist Mama, Lucas! -	145
- Erinnerst du dich, Lucas? -	150
- Jetzt ist es Zeit für Felicity -	158
- Und noch einmal -	161
- Abschlussbewertung -	171

- Baby-Lösungen -



Manche Probleme sind sowohl persönlicher als auch gesellschaftlicher Natur.

Manche Probleme erfordern sofort einsatzbereite Lösungen.

Es wurden viele gute und schlechte Ideen ausprobiert, um der Gewalt und dem asozialen Verhalten entgegenzuwirken – allerdings ohne Erfolg.

Und dann gab es noch Menschen, deren Platz in der Welt dem eines runden Stifts im eckigen Loch glich. Sie passten einfach nicht ganz in die Schubladen, in die sie eigentlich passen sollten.

Manche waren Mädchen mit einem Penis. Manche waren Jungen mit einer Vagina.

Und manche waren Erwachsene, aber in manchen steckten noch Kinder, und manche waren noch Babys.

Wer hätte gedacht, dass die Lösung für so viel persönliches Leid und öffentliche Unruhen mit diesem elementarsten aller Gegenstände beginnen könnte?

Die Windel.

Das Grundnahrungsmittel für Babys und jetzt ein Teil von ...

Die Baby-Lösung

- Was vorher kam -



James' Mutter sah ihren Sohn mit besorgtem Gesicht an.

„James, Liebling!“, fragte seine Mutter sanft. „Was ist das?“

Sie hatte die Decke ihres fünfjährigen Sohnes zurückgeschlagen und entdeckte etwas Unerwartetes, als sie sich daran machte, ihm einen Gutenachtkuss zu geben.

„Nichts, Mama“, antwortete er schuldbewusst, während er versuchte, die Decke wieder hochzuziehen.

„Aber du trägst eine Windel, James“, entgegnete sie leise. „Hast du Angst, wieder ins Bett zu machen?“

James sah sofort einen Ausweg.

„Ja“, antwortete er.

James hatte etwa ein Jahr zuvor aufgehört, nachts einzunässen, wie die meisten Jungen seines Alters. Seine Mutter

glaubte dieser Ausrede nicht wirklich, ließ es aber trotzdem durchgehen.

„Du brauchst keine Windeln mehr . Du bist ein großer Junge, also lass uns diese einfach ausziehen, ja?“

Sie zog die Plastikhose herunter und wollte sie gerade aufstecken, als ihr plötzlich etwas auffiel. Mütter können sehr schlau sein , und ihr fiel auf, dass die Windelnadeln in die entgegengesetzte Richtung zeigten, als eine Person – oder ein kleiner Junge – sie verwenden würde, wenn er sich die Nadeln selbst einstecken würde. Als sie die Hose herunterzog , bemerkte sie auch, dass die Windel bereits sehr nass war – pinkelnass.

Sie sagte nichts, sondern nahm einfach die durchnässte Windel und die Plastikhose mit und machte beim Gehen das Licht aus.

Das ist Amelias Windel! Er hat ihr die nasse Windel angezogen!

Seit er denken konnte, wollte James Windeln tragen. Seine kleine Schwester, die zweijährige Amelia, trug noch Windeln und er hatte ihre nasse, noch festgesteckte Windel ein paar Mal zuvor an seinen Beinen hochgeschoben und die seltsamen Empfindungen und starken Emotionen genossen, die es mit sich brachte, wieder gewickelt, nass und kindlich zu sein.

Es war das erste Mal, dass er erwischt wurde.

Es sollte nicht das letzte Mal sein.



„James, könntest du bitte in dein Zimmer kommen? Ich möchte mit dir reden.“

James kannte *diese* Stimme. Es war die „Du steckst in Schwierigkeiten“-Stimme und er seufzte und stolperte in sein Zimmer, bereit für die neueste Ausgabe von „James hat es vermässelt“.

Als er die Tür öffnete, sah er sofort das Problem und den bevorstehenden Streit. Auf seinem Bett lag Amelias nasse Windel. Er hatte sie in seinem Schrank versteckt, aber anscheinend nicht sehr gut.

Mit nunmehr zwölf Jahren war seine Vorliebe für Windeln nur noch exponentiell stärker geworden. Für ihn war die Tatsache, dass Amelia als Neunjährige immer noch mit Bettnässen und dem Tragen von Windeln zu kämpfen hatte, ein Bonus und verschaffte ihm Zugang zu den Kleidungsstücken, nach denen er sich so verzweifelt sehnte.

Seine Eltern waren sich dieser Anziehungskraft jedoch durchaus bewusst und ließen Amelias nasse Windeln nicht herumliegen, damit er sie später mitnehmen und tragen konnte. Sie gingen sofort in die Wäscherei, damit sie gewaschen werden konnten. Sie versuchten, sie nicht herumliegen zu lassen, damit James sie mitnehmen konnte.

Er bevorzugte ihre nassen Windeln, aber da sie sorgfältig bewacht wurden, war er dazu übergegangen, trockene zu tragen. Das Problem war natürlich, dass *seine* nassen Windeln auffielen. Schließlich konnte seine Mutter zählen. Ein paar Mal hatte er trockene Windeln mitgenommen, aber wenig überraschend wurde er dabei erwischt und die für beide Seiten peinlichen Diskussionen waren unvermeidlich. Es war zur Gewohnheit geworden und schmerzhaft.

James war ein schlauer Junge und hatte eine starke Motivation, wieder Windeln zu holen, aber vorzugsweise die nassen seiner Schwester. Also entwickelte er einen schlauen Plan – dachte er zumindest. Er nutzte die kürzeste Gelegenheit und nahm eine der nassen Windeln und Höschen seiner Schwester und dann eine der trockenen Stoffwindeln und einige Plastikhöschen, tränkte sie in Wasser und legte sie wieder in den Windeleimer. Er ging richtig davon aus, dass niemand überprüfen würde, ob die Windel urinnass oder wassernass war.

Und so genoss er in dieser Nacht seine bereits nasse Windel und schlief selig in der Umarmung der Windel, die er sich so sehr gewünscht hatte. Und in der nächsten Nacht holte er die nasse Windel noch einmal hervor, um sie im Bett zu tragen, und auch in der Nacht darauf.

Dann erfolgte der Anruf in sein Schlafzimmer und die dreimal getragene nasse Windel wurde als Beweismittel für die Anklage vorgelegt.

„Ich dachte, das wäre vorbei, James?“, fragte seine Mutter frustriert. „Was macht das in deinem Zimmer?“

Es war nicht nötig zu antworten. Jeder kannte die Antwort. Amelia wusste nicht, dass er ihre Windeln trug, aber seine Eltern wussten es. Er war der Familie peinlich, oder zumindest kam es ihm so vor.

„So kann es nicht weitergehen“, verkündete sie. „Und das wird es auch nicht.“

An diesem Abend wurden Amelias Nachtwindeln weggenommen und innerhalb weniger Wochen führte das Unbehagen nasser Laken dazu, dass sie wieder die Trockenheit bekam, die sie so lange nicht hatte spüren können. Es war unfair,

dass Amelia für James' Taten bestraft wurde. Das Ergebnis war, dass keine Windeln mehr übrig waren, die James stehlen konnte, und seine Mutter zeigte ihm sogar, wie sie in den Müll geworfen wurden.

Seine einzige Quelle für Windeln war versiegt.



James war jetzt fünfzehn Jahre alt und wenn die Macht der Windeln schon im vorpubertären Alter stark auf ihn eingewirkt hatte, so war sie jetzt als von Hormonen geplagter, masturbierender Teenager überwältigend.

In jeder Masturbationsfantasie drehte es sich um Windeln – Stoff- oder Wegwerfwindeln. Bei jedem Orgasmus stellte er sich vor, wieder eine Windel zu tragen, und manchmal auch ein Kinderbett. Er *musste* sich wieder Windeln besorgen.

Es war nicht schwer.

James hatte viele Schulfreunde und einige von ihnen hatten Geschwister, die noch klein waren. Das bedeutete Windeln . Manchmal fragte sich James, warum er sich immer Freunde aussuchte, die zu Hause Windeln hatten, aber er war seinem Verlangen verfallen. Er wollte einfach nur Windeln und jedes Risiko war es wert.

Im vergangenen Jahr hatte er bei einigen Freunden die eine oder andere Einwegwindel erbeuten können. Das war nicht schwer. Er schnappte sich eine oder zwei aus dem Stapel im Kinderzimmer, stopfte sie in seine Hose und faltete sie zu Hause auseinander und versuchte, sie in das Babyteil zu stecken.

Babywindeln waren normalerweise zu klein, aber die Windeln für ältere Kleinkinder saßen eng, aber knapp. James war für sein Alter noch dünn und klein und die Windeln passten noch grenzwertig.

James machte die Windeln mit einem Lächeln im Gesicht nass und masturbierte dann intensiv in die durchnässte Wegwerfwindel. Sie über Nacht zu tragen war eine Seltenheit, da sein Vorrat begrenzt war. Die Entsorgung war relativ einfach, solange seine Mutter nichts davon wusste.

Dann kam der Tag, der alles veränderte.

James kam von der Schule nach Hause, grunzte seiner Mutter eine typische Antwort und ging in sein Zimmer. Er hatte eine Woche lang keine Windel getragen und war verzweifelt und ängstlich. Er hatte vor, in sein Zimmer zu gehen und zu versuchen, das Verlangen wegzumasturbieren. Oder es zumindest für ein paar Augenblicke zu tun, bevor das Verlangen wieder zurückkam.

Er öffnete die Tür seines Schlafzimmers und erstarrte.

In seinem Schlafzimmer lag eine ungeöffnete Packung Wegwerfwindeln. Mit trockenem Mund ging er zu seinem Bett und nahm sie heraus. Dabei fiel ihm auf, dass die Windeln für Kinder zwischen sieben und *fünfzehn* Jahren gedacht waren.

Sein Alter.

Er hörte, wie sich die Tür hinter ihm schloss, und drehte sich um. Er sah seine Mutter mit unergründlichem Gesicht an.

„Sie tragen diese nur in Ihrem Schlafzimmer, junger Mann!“, erklärte sie. „Wenn ich Sie dabei erwische, wie Sie sie außerhalb tragen, werden sie Ihnen für immer weggenommen. Haben Sie das verstanden?“

James nickte und wusste nicht, was er sonst sagen sollte.

„Marks Mutter hat mich heute angerufen“, fuhr sie fort. „Sie hat mir erzählt, dass Sie die Windeln ihres Sohnes gestohlen haben.“

James schluckte. Er war nicht so schlau, wie er dachte.

„Du hast mich in Verlegenheit gebracht, James“, fügte sie hinzu und ihr Gesicht begann rot zu werden. „Ich musste lügen und ihr sagen, dass du Probleme mit dem Bettnässen hattest und mir nichts davon erzählen wolltest! Du wirst mich nicht noch einmal in Verlegenheit bringen.“

„Es tut mir leid, Mama“, antwortete er.

Er entschuldigte sich aufrichtig. Aber er wusste nicht, was er mit den Gefühlen und Bedürfnissen anfangen sollte, die er verspürte.

„Das weiß ich, mein Sohn“, sagte sie, und ihre Wut ließ plötzlich nach. „Ich verstehe es nicht, aber im Moment kannst du alle zwei Wochen eine Packung davon haben. Du bist dafür verantwortlich, sie zu entsorgen. Ich werde das nicht für dich tun.“

Und genauso plötzlich, wie es begonnen hatte, war die Diskussion vorbei und seine Mutter ging. Ehrfürchtig klebte James die Windel an seinen Körper und sofort war er an einem anderen Ort. Die Windel hatte seine Größe, er durfte sie tragen und als er sie nass machte, fühlte er sich wieder wie ein Baby. Er legte sich in sein Bett zurück, ließ sich von den Empfindungen überwältigen und schlief ein, wobei er sich mehr wie ein Baby fühlte als in den letzten zehn Jahren. Während er schlief, öffnete sich seine Blase und etwas mehr Pipi floss in die Windel.

Er hatte zum ersten Mal seit elf Jahren ins Bett gemacht.



James war im ersten Jahr seines Studiums und sein Windelbedarf nahm ständig zu. Keine Windelmenge war ihm jemals genug. Die von seinen Eltern bereitgestellten Windeln hatte er bis zum Ende der Highschool getragen, als von ihm erwartet wurde, dass er sich seine eigenen kaufte. Er durfte sie aber immer noch nur in seinem Zimmer tragen, aber er hatte diese Regel mehrfach missachtet. Kurz nachdem er die Schule verlassen hatte, erwischte ihn seine Mutter dabei, wie er die von seinen Eltern bereitgestellten Wegwerfwindeln trug, und es kam zu einem Streit.

Der Windelvorrat war aufgebraucht und er musste sich eigene kaufen. Aber auch seine Schwester hatte inzwischen entdeckt, dass er Windeln trug, und sie hatte ihn ausgelacht. James liebte seine Schwester und hatte so viele ihrer Windeln getragen, dass er eine besondere Verbindung zu ihr empfand. Dass sie ihn auslachte, brach ihm das Herz und er beschloss zum ersten Mal, ganz auf Windeln zu verzichten.

Das dauerte eine Woche.

Am Ende der Woche litt er unter dem Mangel an Windeln und war gereizt und schlecht gelaunt. Er masturbierte dreimal am Tag, nur um den Druck abzubauen, und das funktionierte nur vorübergehend. Das Versagen dieser Windel-Keuschheit brachte ihn zu einer Entscheidung.

Er wollte ständig Windeln tragen.

An diesem Tag beschloss James, dass er, wenn sich die Gelegenheit dazu bot, immer Windeln tragen würde. An der Universität hatte er etwas mehr Freiheit beim Tragen und er und

seine Eltern hielten eine Pattsituation aufrecht, indem sie so taten, als würde er keine Windeln tragen.

James kaufte seine eigenen „Windeln für zu Hause“, wovon seine Eltern und insbesondere seine Mutter wussten. Er hatte an der Universität ein Schließfach, in dem er seine anderen Windeln kaufte und aufbewahrte, und begann, sie dort fast immer zu tragen. Eine Zeit lang trug er keine Windeln, wenn er zu Hause war und nicht in seinem Zimmer schlief.

Es war viel besser, aber immer noch nicht genug. Für James war die Idee, die ganze Zeit Windeln zu tragen, sinnvoll. Die Idee, keine Windeln zu tragen, fühlte sich falsch und ehrlich gesagt inakzeptabel an. Intuitiv fühlte er, dass er noch ein Baby war und Babys natürlich Windeln trugen.

Jetzt, da er jede Nacht Windeln im Bett trug, war sein Bettnässen tatsächlich zurückgekehrt. Seit er etwa 16 Jahre alt war, waren seine Nachtwindeln an den meisten Morgen nass, ohne dass er daran dachte. James war außerordentlich stolz auf sein erneutes Bettnässen, denn es sagte ihm und bestätigte ihm etwas, was er schon immer gewusst hatte. Er musste es nicht versuchen – es passierte einfach, während er schlief.

Er war ein Baby.

Innerlich war James noch ein Baby.

Und Babys trugen Windeln.

Und sie nass gemacht. Und sie schmutzig gemacht.

James machte seine Windeln nass und schmutzig, deshalb ... war er ein Baby.

Es ergab alles einen Sinn.

Doch während seine Eltern sich um seine Windeln kümmerten, taten dies andere nicht. Seine Eltern taten so, als sei es ein kleines, etwas ungewöhnliches Problem, und sie wollten nicht genau wissen, was sie vermuteten.

James hatte in seinem ersten Jahr an der Universität kurzzeitig eine Freundin. Er war begeistert von der Erfahrung, Händchen zu halten, zu küssen und zu masturbieren, während er sich vorstellte, Sex mit Madeline zu haben. Sie war das erste Mädchen, das er sich tatsächlich vorstellte zu vögeln, und zum ersten Mal erregte ihn etwas anderes als Windeln – wenn auch nur teilweise.

Monatelang schaffte er es, das Windeltragen in ihrer Gegenwart zu kontrollieren. Sie ging auf ein anderes College und so waren sie tagsüber getrennt und er konnte sie dann tragen, bevor er sich abends traf – ohne Windel. Und dann ging alles schief.

„Hallo, Süße!“, verkündete sie, als sie an der Uni unerwartet hinter James auftauchte.

Madeline legte ihre Arme um ihn und zog ihn an sich. James hatte schreckliche Angst. Er trug eine Windel. Und zwar eine besonders nasse Windel. Er drehte sich um, sah sie an und küsste sie. Madeline ließ ihre Hände wie so oft auf seinen Hintern fallen und in dem Moment, als sie ihn dort berührte, hörte sie plötzlich auf.

Sie sah ihn neugierig an und schob dann, ohne ein Wort zu sagen, ihre Hände unter sein Hemd, das er aus der Hose gesteckt hatte, und wanderte nach unten. James war starr, als seine Freundin den Plastikverschluss seiner Einwegwindel berührte.

„Tragen Sie eine Windel?“, fragte sie mit großen, misstrauischen Augen.

James war sich nicht sicher, was er antworten sollte.

„Ja“, antwortete er.

Madeline nahm ihre Hände weg und trat zurück.

"Warum?"

James hatte keine Antwort, oder zumindest keine, die er ihr geben konnte. Madeline hatte bei ein paar Dates bereits ihre Hände in seine Hose gesteckt. Bei mehreren Gelegenheiten hatte sie seinen erigierten Penis gehalten und sie hatten die Möglichkeit von Geschlechtsverkehr besprochen. Natürlich hatte er keine Windel getragen, als sie sich kennengelernt und verabredet hatten. *So* dumm war er nicht. Aber jetzt fühlte er sich auf jeden Fall dumm.

Madeline drehte sich um und ging weg. James versuchte, mit ihr zu reden, aber Madeline war nicht daran interessiert, mit einem *Kind* oder einem *Baby auszugehen*. James' erste Gelegenheit für Sex war vertan.



Zwei Jahre später geriet James' akademische Karriere ins Stocken und scheiterte. Er hatte in ein paar Babyschnuller investiert, Fläschchen ausprobiert und fast immer Windeln getragen, stritt sich sogar regelmäßig mit seinen Eltern darüber. Sein Interesse daran, ein Baby zu sein, wurde immer größer und begann ihn zu überwältigen. Er verlor den Fokus auf sein Studium, fiel im dritten Jahr durch die Prüfungen und brach das Studium ab.

Nachdem er eine mittelmäßige Anstellung gefunden hatte, verließ James sein Zuhause und versuchte, sich durch sein inzwischen erwachsenes Leben zu schlagen, in dem er sich immer noch wie ein Baby fühlte. Da er nun tun konnte, was er wollte, griff

James wieder auf Stoffwindeln und Plastikhöschen zurück. Sie kamen ihm kindlicher vor und erinnerten ihn an seine eigene Kindheit.

Er hatte sein Leben fest im Griff und entschied mit Anfang zwanzig, dass er lieber ein Baby als ein Erwachsener sein wollte.

Und er war sehr allein.

Mit 25 Jahren beschloss James, dass es an der Zeit war, etwas zu unternehmen, das sein Leben dominierte, und er suchte professionelle Hilfe. Er konnte kein Baby sein, ohne irgendeine Art von „Elternteil“ zu haben, und da er nicht einmal eine Freundin halten konnte, kam ein Ersatzelternteil nie in Frage. Er musste sich entscheiden, ob er erwachsen sein oder ein Baby sein wollte, das Windeln braucht und ins Bett macht. Es war eine schwere und zutiefst emotionale Entscheidung.

Er hat sich entschieden, erwachsen zu sein. Jetzt beginnt der Kampf.

- Programm Eins: der Anfang -



James stand im Zimmer und hatte große Angst vor der Zukunft. Eine Zukunft, in der nur Babys im Mittelpunkt standen, war unmöglich und dieses Programm war seine letzte Chance, ein Erwachsener zu werden – und noch dazu ein Erwachsener, der auf die Toilette gehen kann.

Er brauchte ... eine Baby-Lösung.



„James, lass uns ein bisschen darüber reden, was von jetzt an passieren wird. Du weißt doch, James, dass du, wenn du einmal in das Programm eingetreten bist, für die gesamte Dauer dort bleiben wirst. Es gibt keinen Ausweg, bis wir hundertprozentig sicher sind, dass du vollständig geheilt bist. Das Programm früher zu beenden, könnte sehr gefährlich sein und zu Komplikationen führen. Du müsstest in eine Anstalt eingewiesen werden und wärst nicht mehr in der Lage, für dich selbst zu sorgen. Es wäre fast so, als hättest du eine Lobotomie hinter dir.“

„Es wäre höchstwahrscheinlich unmöglich, den Schaden an Ihren neurologischen Funktionen und Ihrer grundlegenden Psychologie zu reparieren. Verstehen Sie das, James?“

James hörte der Risikoerklärung aufmerksam zu. Die meisten dieser Fakten kannte er bereits, aber sie waren wichtig genug, um sie noch einmal zu wiederholen. Er wusste, dass er handeln musste, solange er noch die Willenskraft hatte, die Baby-Lösung durchzuziehen, die er so dringend brauchte.

„Das ist wirklich Ihre letzte Chance, sich abzumelden“, fuhr sie fort. „In etwa fünfzehn Minuten wird es zu spät sein, Sie müssen also sicher sein, dass Sie immer noch weitermachen möchten. Wie ich bereits sagte, kann ich nicht garantieren, dass die Baby-Lösung ein voller Erfolg wird, da wir noch mit der Methode experimentieren. Aber im Allgemeinen war die Baby-Lösung in der Vergangenheit weitgehend erfolgreich.“

„Weitgehend“ war das Schlüsselwort. Es bedeutete, dass es keine Garantie gab und das Ganze nur eine Wahrscheinlichkeitsrechnung war. Zugegeben, eine gute Wahrscheinlichkeit, aber dennoch ein Risiko des Scheiterns.

„Es gab ein oder zwei *begrenzte* Erfolge, aber ich weiß, wie wichtig es für Sie ist, vollständig geheilt zu werden und ein

normales Leben führen zu können – was auch immer ‚normal‘ bedeutet.“

Sie lächelten beide über den schwachen Witz. Normal war subjektiv, aber ein Baby sein zu wollen, war es nicht. Es lag weit jenseits jeder sinnvollen Definition von „normal“.

James war sich der Risiken durchaus bewusst, aber wenn es zu einer Heilung führen würde, dann wäre es das Beste. Wenn nicht, dann wüsste er nicht viel darüber. Sein Gedächtnis wäre fast verloren und seine kognitiven Fähigkeiten stark beeinträchtigt.

„Ja, ich habe lange darüber nachgedacht“, antwortete James. „Für mich gibt es keine Alternative. Ich muss es versuchen. Woher wissen Sie, ob ich vollständig geheilt bin?“

Doktor Catherine Petherick war eine hoch angesehene Psychiaterin. Sie war Expertin auf dem Gebiet des menschlichen Verhaltens und sie wusste, wie wichtig es für James war, geheilt zu werden. Seine ungewöhnlichen Wünsche hatten sein Leben viele Jahre lang beeinträchtigt und sie wussten beide, dass es mit der Zeit nur noch schlimmer werden würde.

Sie hoffte, dass James die Babylösung überstehen und ein neuer Mensch werden würde, denn sonst wäre James‘ Zukunft undenkbar und er müsste für den Rest seines Lebens damit leben. Das wäre eine Katastrophe.

„Sobald Sie die Kontrolle über Ihre Körperfunktionen und -bewegungen zurückerlangen und wieder in der Lage sind, mit erwachsenen Worten zu kommunizieren, wissen wir, dass die Behandlung gewirkt hat. Wenn Sie also sicher sind, werde ich die Krankenschwester rufen und die Behandlung wird beginnen. Ich wünsche Ihnen viel Glück, wenn Sie mich das nächste Mal sehen, werden Sie mich nicht wiedererkennen und Sie werden sicher nicht

in der Lage sein, in Ihrem jetzigen Zustand ein Gespräch mit mir zu führen.“

„Ja, ich bin bereit, Doktor Petherick.“

Doktor Petherick drückte einen Knopf an der Gegensprechanlage.

„Ellie, kannst du bitte reinkommen? Der Patient ist bereit.“

Die Tür zu Doktor Pethericks Büro öffnete sich und Schwester Ellie kam herein. Sie trug eine elegante Uniform, die wie angegossen passte, und ihre schlanke Figur betonte ihr Aussehen noch zusätzlich.

„Ellie, das ist James. Er ist jetzt bereit und die Papiere sind alle unterschrieben. Er steht jetzt unter deiner Obhut und ich bin sicher, dass du dich um ihn kümmern wirst.“

Doktor Petherick reichte Ellie einige Unterlagen. Ellie nahm sie in die Hand und drehte sich zu James um.

„Also gut, sollen wir jetzt gehen, James? Alles ist vorbereitet. Je früher wir also anfangen, desto schneller können wir dich wieder gesund machen. Folge mir. Dein Zimmer ist nicht weit weg.“

Ellie lächelte James an. Er war ein gutaussehender junger Mann und sie freute sich darauf, in den nächsten Monaten ein wichtiger Teil des Lebens dieses 25-Jährigen zu sein. Oder vielleicht sogar länger. Sie wusste genau, dass es ein paar Jahre dauern könnte, bis alles abgeschlossen war. Es hing alles davon ab, wie die Behandlung verlief und wie James darauf reagierte.

James stand auf. Er war zwar ein bisschen nervös, aber auch aufgeregt. Es waren gemischte Gefühle. Er war auf jeden Fall froh, dass die Person, die sich um ihn kümmern sollte, so hübsch war. Er war sicher, dass Schwester Ellie ihm gefallen würde.

Sie ging voran und wenige Minuten später wurde James in ein Zimmer ein paar Korridore von Doktor Pethericks Büro entfernt geführt.

„Hier sind wir, James. Das wird dein Zuhause sein, so lange es dauert, bis es dir wieder besser geht, und ich bin sicher, das wird es. Jetzt muss ich es klarstellen. Ich werde dich sehr gründlich behandeln. Das ist die einzige Möglichkeit, wie das geht. Jetzt kannst du mich entweder Mama oder Nanny nennen. Es ist mir eigentlich egal, was von beiden.“

James sah sich im Zimmer um. Es war mehr, als er sich vorgestellt hatte, als er sich zum ersten Mal nach der Behandlung erkundigte und erfuhr, was die Behandlung beinhalten würde. Er glaubte nicht, dass Doktor Petherick es ernst meinte, was die Art des Zimmers anging, in dem er leben würde, aber sie hatte vollkommen recht.

Es war ein Kinderzimmer.

Es sah aus wie ein richtiges Kinderzimmer für ein richtiges Baby, nur dass die Babymöbel größer waren.

„Ähm , Mama? Wenn das okay ist?“

James kam es etwas albern vor, eine Frau, die nur ein paar Jahre älter war als er, Mami zu nennen.

„Gut, das gefällt mir , James. Manchmal fühle ich mich ein bisschen alt, wenn man mich Nanny nennt. Also gut, von jetzt an bist du, soweit es mich betrifft, einfach ein Baby. Du wirst behandelt, als wärst du ein richtiges Baby , und du wirst genauso angezogen wie ein richtiges Baby. Von jetzt an hast du keine Wahl mehr, wie ich dich anziehe. Verstehst du das alles?“

„Ja, Mama, ich verstehe.“

„Guter Junge. Ich hoffe, du wirst während deiner Behandlung ein guter Junge für mich sein. Ich möchte nicht zu viel mit dir schimpfen, ich mag brave Babys viel lieber als böse Babys. Wirst du ein braves Baby für deine Mama sein, James?“

Ellie musste von Anfang an streng mit James sein. Sie wusste, dass er in diesem Moment einige Zweifel haben würde, aber jetzt war es zu spät – die Behandlung hatte begonnen. Sie musste ihm ganz klar machen, dass sie die Verantwortung hatte und dass er sich der Behandlung einfach unterwerfen musste, egal wie er sie manchmal erniedrigend finden würde. Welcher Mann wäre nicht erniedrigt, wenn er wie ein Baby behandelt würde?

„Ja, Mama“, antwortete er. „Ich werde ein braves ... äh ... braves Baby sein.“

„Guter Junge, ich weiß, dass es dir schwerfällt, so etwas zu sagen, aber du wirst dich schnell daran gewöhnen. Bald wird es dir ganz natürlich vorkommen, ein Baby zu sein, so wie es war, als du zum ersten Mal ein Säugling warst. Jetzt muss ich dich baden und ich nehme an, dass da ein paar eklige Haare von Erwachsenen sind, die entfernt werden müssen. Nach dem Bad wirst du angezogen und bist bereit für deine erste Mahlzeit. Wir haben die Milchnahrung, die du magst. Ich weiß, dass manche nicht so gut schmecken, aber die, die du ausgesucht hast, ist sehr gut. Ich habe sie selbst probiert. Mit der Zeit wirst du an meiner Brust gestillt. Ich bin fast bereit zu stillen, also wirst du in ein paar Tagen an meiner Brust sein. Da ich mit meinen Brüsten nicht genug Milch für ein Baby deiner Größe produzieren kann, muss deine Ernährung noch mit Milchnahrung ergänzt werden. Es wird ungefähr halb und halb sein. Du wirst anfangs ein bisschen jammern, weil du all die Erwachsenenahrung verpasst, an die du gewöhnt bist, aber das wird nicht lange anhalten. Wenn du mehr wie ein Baby wirst, wirst du all diese Erwachsenensachen vergessen. Sie werden sich wie

jedes andere Baby darauf freuen, mit der Flasche oder der Brust gefüttert zu werden.

„In den ersten Tagen Ihrer Behandlung werde ich viel mit Ihnen reden, fast so, als würde ich mit einem Erwachsenen reden. Das ist alles Teil der psychologischen Seite der Behandlung, aber dann, wenn Ihre Fähigkeit, vernünftig zu denken und wie ein Erwachsener zu funktionieren, nachlässt, wird nur noch mit Ihnen gesprochen, als wären Sie ein Baby. Tatsächlich werden Sie in allem, außer in Ihrer Größe, nur noch ein Baby sein. Nicht, dass Sie das sehr lange verstehen werden. Sie werden vergessen, dass Sie ein Mann sind. Sie werden die Dinge durch die Augen eines Babys sehen und nicht verstehen, was um Sie herum geschieht. Sie werden verwirrt sein, und wenn das passiert, werde ich Sie trösten und mich um Sie kümmern müssen, genau wie eine Mutter, die ein hilfloses Baby in ihrer Obhut hat. Ich weiß, dass Sie sich schon einmal als Baby verkleidet haben, aber das war nur für kurze Zeit. Jetzt werden Sie die ganze Zeit als Baby verkleidet sein. Vielleicht finden Sie es ein bisschen seltsam, den größten Teil des Tages und die ganze Nacht in Ihrem Kinderbett Windeln und Plastikhöschen zu tragen, aber mit der Zeit werden Sie sich an die Dicke zwischen Ihren Beinen gewöhnen und sich nichts dabei denken, so angezogen zu sein.

„Obwohl Doktor Petherick Ihnen alles über die Behandlung erzählt hat, muss ich es noch einmal durchgehen, damit Sie es verstehen. Ich werde Sie geistig so weit wie möglich auf das Alter eines Babys zurückführen. Ich denke, ich werde Sie auf das Alter eines drei Monate alten Babys zurückführen und Sie mehrere Monate in diesem Alter belassen. Dann werden Sie allmählich ermutigt, erwachsen zu werden. Allerdings nicht schnell, da es einige Zeit dauern wird. Es hängt von Ihnen ab, wie schnell Sie erwachsen werden, obwohl es nicht *ganz* von Ihnen abhängt. Wenn